## I. AKTUELLE VEREINSNACHRICHTEN

*Liebe Mitglieder,*

im Namen des Vorstandes bitte ich sehr herzlich um die Teilnahme an unserer **Mitgliederversammlung am 22. Februar 2025** in Kaiserslautern. Die Einladung und die Satzungsänderungen wurden bereits mit dem Januar-Rundschreiben versendet.

Der Vorstand bittet weiterhin um **AUTORENPORTRAITS** für unsere **WEBSEITE www.pfalz-literatur.de**. Diese sollen Name, Kurzbiografie, Veröffentlichungen (ggf. Auswahl der wichtigsten Publikationen), Auszeichnungen, eine kurze Leseprobe, weiterführende Informationen und ein Foto (max. 1 GB) mit Copyright-Angabe beinhalten. Bitte sendet /senden Sie die Angaben an birgit-heid@t-online.de.
**Eigene Beiträge** über literarische Veranstaltungen für den Blog unserer Webseite dürfen gerne ebenfalls an mich gesendet werden.

Wir freuen uns über eine rege Beteiligung an den **MONATSWETTBEWERBEN.** In geraden Monaten werden Prosatexte, in ungeraden Monaten Lyrik für den vereinsinternen Wettbewerb eingereicht. Bis zum Monatsende können die neuen bzw. unbekannten Texte (1 DIN A4-Steite) Margit Kraus per E-Mail gesendet werden: **krausmargit1@googlemail.com**. Im Februar steht wieder Prosa auf dem Programm. Die anonymisierten Werke werden ausschließlich von den teilnehmenden Mitgliedern bewertet. Die Siegertexte werden auf der Webseite veröffentlicht und finden sich im Anhang.

**Vorankündigungen**: Unser **POETENFEST** wird am **6. September** nachmittags bis abends in der Bücherei St. Joseph, Gilgenstraße 17, 67346 Speyer stattfinden. Es steht unter dem Motto „Durchbruch“. Der Termin des **AUTORENSEMINARS** ist der **18. Oktober**, 9 bis 18 Uhr in der Pfalzakademie in Lambrecht.

**REZENSIONEN**

Werner Fröhlich sendet seine Rezensionen zum neuen Jahr. Siehe Anhang.

**EINIGE AUSSCHREIBUNGEN**

**Bis 10.02.2025**: „Hinschauen und Handeln“, Ausschreibung des Konstantin-Andok-Literaturpreises 2025. Link: https://geest-verlag.de/ausschreibungen/hinschauen-und-handeln-ausschreibung-des- konstantin-andok-literaturpreises-2025
**Bis 15.02.2025**: 18. Literaturpreis Nordost 2025, „Randläufig weltweit“. Link: https://geest-verlag.-de/ausschreibungen/18-literaturpreis-nordost-2025-randl%C3%A4ufig-weltweit
**Bis 31.03.2025**: Menantes-Literaturpreis für erotische Dichtung. Link: https://geest-verlag.de/aus-schreibungen/menantes-literaturpreis-f%C3%BCr-erotische-dichtung-2025
**Bis 31.03.2025**: Schreibwettbewerb zum Thema „Draußen“ des Vereins „Landau liest ein Buch“. Link: https://landauliesteinbuch.de.
**Bis 31.03.2025**: Preis der Gruppe 48, „Was mich bewegt“. Link: https://geest-verlag.de/ausschrei-bungen/preis-der-gruppe-48-ausschreibung
**Bis 15.04.2025**: Bewerbung zum Stipendium im Künstlerhaus Edenkoben. Nähere infos: https:// www.kuenstlerhaus-edenkoben.de/willkommen/aktuell-detail?tx_news_pi1%5Baction %5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews %5D=486&cHash=a889adb738cae31b15288655720c35e9

## II. MELDUNGEN AUS DEN SEKTIONEN

### Die Sektion Kaiserslautern, die Gruppe Lauter Autor*innen teilt mit:

| | |
|---|---|
| 10.02. 18-20 Uhr | Gruppentreffen Lauter Autor*innen |
| Adresse | Belleville, Gaustraße 4, 67655 Kaiserslautern |

| | |
|---|---|
| 17.02. 15 Uhr | Lesung im Pfalzklinikum Kaiserslautern |
| Adresse | Cafeteria, Pfalzklinikum, Albert-Schweitzer-Str. 64, 67655 Kaiserslautern |
| Info | Mit Manfred Dechert, Renate Demuth u. Edith Brünnler. Heitere Themen passend zur Faschingszeit. Eintritt frei. |

### Termine in der Sektion Speyer, Gruppe Spira:

| | |
|---|---|
| 31.01. 18 Uhr | Lesung von Amalies Tochter (Annette Rieser) aus ihren Werken |
| Adresse | Hohenfeldsches Haus, Maximilianstraße 99, 67346 Speyer |
| Info | Im Rahmen der Vernissage der Ausstellung "Gesichter des Friedens". Eintritt frei. |

| | |
|---|---|
| 21.02. 18 Uhr | Lesung von Renate Herrling aus ihren Werken |
| Adresse | Hohenfeldsches Haus, Maximilianstraße 99, 67346 Speyer |
| Info | Im Rahmen der Finissage der Ausstellung "Gesichter des Friedens". Eintritt frei. |

| | |
|---|---|
| 27.02. 18.30 Uhr | Autorentreffen der Gruppe SPIRA |
| Adresse | Bücherei St. Joseph, Gilgenstraße 17, 67346 Speyer |

**Die Sektion Landau, Autorengruppe Wortschatz, meldet:**

| | |
|---|---|
| 06.02. 19 Uhr | Autorentreffen der Gruppe Wortschatz“ |
| Adresse | Achtung Änderung! Bürgerstube im Rathaus, Hauptstraße 3, 76835 Gleisweiler |
| Info | Besprechung von Veranstaltung und Lesen unserer Texte |

| | |
|---|---|
| 14.02. 16 Uhr | Lesung der Autorengruppe „Hundert Schmetterlinge“ zum Valentinstag |
| Adresse | Café Hedwig, Rhodter Straße 1, 67480 Edenkoben |
| Info | Lesende: Ursula Dörler, Maria Theresia Gauß, Birgit Heid, Lothar Seidler und Amalies Tochter. Eintritt frei |

## III. WEITERE INTERESSANTE HINWEISE UND VERANSTALTUNGEN IN DER REGION

| | |
|---|---|
| 02.02. 16.00 Uhr | Das Autorenkollektiv "Alles Literatur!" liest in Sankt Martin |
| Adresse | Kulturscheune, Kellereistraße 1 in 67487 Sankt Martin |
| Info | Jürgen de Bassmann, Brigitte van Hattem, Katrin Sommer und Ulrich Bunjes tragen unter dem Titel "Alles aus Liebe" ihre Texte vor. Musik: Peter Eck. Eintritt frei |
| 4.02. 19 Uhr | Musikalisch umrahmte Lesung im Weingut Klohr, Mußbach |
| Adresse | An der Eselshaut 67, 67435 Neustadt/Weinstraße |
| Info | Matthias Zech (Texte) und Alyssa Knoll (Violine, Staatstheater Cottbus) tragen ihr Programm unter dem Titel „Profi Gefiedel un prämiertes Gebabbel“ vor: bei Wettbewerben prämierte Texte. Platzreservierung über 06321-66439 oder über info@weingut-klohr.de. Eintritt 10 Euro. |
| 06.02. 19 Uhr | ScheffelPreisträgerInnen zu Gast im Prinz-Max-Palais |
| Adresse | Karlstraße 10, 76133 Karlsruhe |
| Info | Der Präsident der Deutschen Schillergesellschaft: Kai Uwe Peter über Perspektiven der Literaturvermittlung. Mit der Digitalisierung und den sozialen Medien steht die Literaturvermittlung stetig neuen Herausforderungen gegen über. Wie lässt sich die Literatur den Menschen nahebringen? Eintritt frei. |
| 06.02. 19.30 Uhr | Eckhart Nickel liest aus "Punk" in Speyer |
| Adresse | Alter Stadtsaal, Rathaushof, Maximilianstraße 12 in 67346 Speyer. |
| Info | Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe Speyer.LIT 2025. Eintritt € 12.00 |
| 10.02. 17 Uhr | Lesung in Edenkoben mit Sarah Beicht |
| Adresse | Hochschule für Finanzen, Luitpoldstraße 33, 67480 Edenkoben |
| Info | Die mehrfache Preisträgerin aus Mainz liest Veröffentlichtes und Unveröffentlichtes. Eintritt frei |
| 10.2. 19 Uhr | Vortrag und Buchvorstellung |
| Adresse | Prinz-Max-Palais, Karlstraße 10, 76133 Karlsruhe |
| Info | Jan Knopf: „Bert Brechts Weimarer Geschichten“ am 127. Geburtstags von Bert Brecht. Eintritt frei. |
| 11.02. 19.30 Uhr | „Spätlese“ #50, die Lesebühne für Selbstgeschriebenes in Mannheim |
| Adresse | Theater Felina-Areal, Holzbauerstraße 6–8, Mannheim, Neckarstadt-Ost |
| Info | Abgeschlossene, selbstgeschriebene Texte, max. sieben Minuten Lesezeit, Anmeldung bis 07.02. bei angela.wendt@cafga.de. Es gibt einen Büchertisch. Eintritt frei. |
| 14.02. 11 - 17 Uhr: | "Blind Date mit Liebesgeschichte" in Speyer |
| Adresse | Villa Ecarius, Bahnhofstraße 54 in 67346 Speyer |
| Info | Eine Aktion zum Valentinstag in der Stadtbibliothek Speyer. Liebevoll verpackte Geschichten warten darauf, zu Hause ausgepackt zu werden. |

| | |
|---|---|
| 15.02. 17.00 Uhr | Ute Bales liest aus ihrem Roman „Großes EY“ in Jena |
| Adresse | Städtische Museen Jena, Kunstsammlung Jena, Markt 7, 07743 Jena |
| Info | Im Rahmen der Ausstellung "Gert Wollheim" |
| 16.02. 11 Uhr | Lesung über Leben und Werk von Isaac Babel in Landau |
| Adresse | Frank-Loebsches Haus, Kaufhausgasse 9, 76829 Landau |
| Info | Eine Veranstaltung des Vereins für Volksbildung und Jugendpflege Landau unter dem Titel „Ich wünsche Heiterkeit“. Lesende: Erika Risch, Jürgen Reitz. Eintritt frei. |
| 16.02.2025 11 Uhr | Lesung mit Dinçer Güçyeter, Daniel Jurjew und Hans Thill in Edenkoben |
| Adresse | Künstlerhaus Edenkoben, Klosterstraße 181, 67480 Edenkoben |
| Info | Titel: Verse vom himmlichen Drucksatz - Abschied von Oleg Jurjew, Eintritt 7 Euro. |
| 17.02. 16 Uhr | Stadtentscheid des Vorlesewettbewerbs der 6. Klassen in Speyer |
| Adresse | Vortragssaal der Villa Ecarius, Bahnhofstraße 54 in 67346 Speyer |
| Info | Die Schulsieger und -siegerinnen lesen eine Stelle aus ihrem Lieblingsbuch und einen ihnen unbekannten Text vor. Eine unabhängige Jury bewertet das Vorgelesene. Eintritt frei, um vorherige Anmeldung wird gebeten (Tel. 06232- 141380, stadtbibliothek@stadt-speyer.de). |
| 17.02. 19.30 Uhr | SWR-Lyrik mit Carolin Callies und Judith Hoffmann in Kaiserslautern |
| Adresse | SWR-Studio Kaiserslautern, Emmerich-Smola-Platz 1, 67657 Kaiserslautern |
| Info | Eröffnung des Literaturfestivals Kaiserslautern. Rezitation, Moderation, Musik. |
| 18.02. 10 Uhr | Edith Brünnler liest in Ludwigshafen |
| Adresse | Turm 33 (Lutherplatz) Maxstraße 33, 67059 Ludwigshafen |
| Info | Lesung am Frühstückstisch aus der Reihe „Der Kaffee ist fertig – Geschichten mit Biss“: Genuss und Muße. Eintritt 5 € inkl. Backwerk ohne Getränke (Reservierung: bärbel.baehr-kruljac@evkirchepfalz.de oder 0157/34500927). |
| 18.02. 19 Uhr | Franz Hohler: Franz Hohler & Friends in Karlsruhe |
| Adresse | Prinz-Max-Palais, Karlstraße 10, 76133 Karlsruhe |
| Info | Begegnungen mit Elias Canetti, Friedrich Dürrenmatt, Klaus Wagenbach und vielen anderen. Eintritt 10 Euro |
| 18.02. 19 Uhr | Bestsellerautor Markus Heitz liest in Kaiserslautern |
| Adresse | Universitätsbibliothek der RPTU, Paul-Ehrlich-Straße, Gebäude 32, 67663 Kaiserslautern |
| Info | Der Schriftsteller liest aus dem Dark-Fiction-Roman „Die schwarze Königin II“ im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern. Eintritt frei |
| 18.02. 20 Uhr | Monika Zeiner liest aus ihrem Roman „Villa Sternbald“ in Kaiserslautern |
| Adresse | Scheune des Theodor-Zink-Museums, Steinstraße 48, 67657 Kaiserslautern |
| Info | Im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern. Eintritt 10 Euro. |

| | |
|---|---|
| 19.02. 19 Uhr | Portrait über James Baldwin mit René Aguigah in Kaiserslautern |
| Adresse | Scheune des Theodor-Zink-Museums Steinstr. 48, 67657 Kaiserslautern |
| Info | Eine Skizze über Baldwins Leben, seine Überzeugungen und sein Werk, im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern. Eintritt frei. |
| 19.02. 19.30 Uhr | Arno Frank liest aus seinem Roman „Ginsterburg“ in Kaiserslautern |
| Adresse | Buchhandlung Thalia, Kerststr. 9, 67655 Kaiserslautern |
| Info | Sein Roman ist ein Kleinstadtepos über die Menschlichkeit im nationalsozialistischen Deutschland. Im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern. Eintritt 10 Euro. |
| 20.02. - 23.2. | Museum für Literatur auf der Messe Karlsruhe |
| Adresse | Messeallee 1, 76287 Rheinstetten |
| Info | Das Museum für Literatur ist auf der art KARLSRUHE 2024, Halle 3 / S03, vertreten. |
| 20.02. 19.30 Uhr | Konzert mit Lesung „Die Blechtrommel“ in Kaiserslautern |
| Adresse | Fruchthalle, Fruchthallstraße 10, 67655 Kaiserslautern |
| Info | Der Schlagzeuger Stefan Weinzierl begleitet ausgewählte Szenen des Jahrhundertromans, die von Schauspieler David Striesow vorgetragen werden. Im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern. Einitritt 15,50 bis 29 Euro. |
| 21.02. 18 Uhr | Tijan Sila liest aus seinem Roman „Radio Sarajevo" in Kaiserslautern |
| Adresse | Scheune des Theodor-Zink-Museums Steinstr. 48, 67657 Kaiserslautern |
| Info | Über das Überleben eines Heranwachsenden in kriegszerstörten Sarajewo. Im Rahmen des Literaturfestivals. Eintritt 10 Euro. |
| 21.02. 19.30 Uhr | Lesung mit Volker Weidermann in Kaiserslautern |
| Adresse | Scheune des Theodor-Zink-Museums, Steinstraße 48, 67657 Kaiserslautern |
| Info | Der Autor liest aus seinem Roman „Thomas Mann und das Meer“. Im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern. Eintritt 10 Euro |
| 22.02. 14 Uhr | "Aus junger Feder". Drei Autorinnen lesen in Kaiserslautern |
| Adresse | Pfalzbibliothek Kaiserslautern Bismarckstraße 17, 67655 Kaiserslautern |
| Info | Elisabeth Plociennik, Lynn Krieger, Jacqueline Glaser sind Nachwuchsautorinnen und stellen ihre Werke vor. Als Teil des Literaturfestivals Kaiserslautern. Eintritt frei |
| 22.02. 15 Uhr | Szenische Lesung „Der kleine Prinz“ in Kaiserslautern |
| Adresse | Scheune des Theodor-Zink-Museums, Steinstraße 48, 67657 Kaiserslautern |
| Info | Mit französischer Kammermusik und zeitgenössischem Tanz. Eintritt 10 Euro. Im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern. |
| 22.02. 16 Uhr | Musikalische Lesung mit Elke Heidenreich in Kaiserslautern |
| Adresse | Fruchthalle, Fruchthallstraße 10, 67655 Kaiserslautern |
| Info | Lesung unter dem Titel „Orpheus“mit Piano, Violine und Cello. Eintirtt 20 Euro. Im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern |

| | |
|---|---|
| 22.02. 20 Uhr | Musikalische Lesung mit Marie Theeres Relin in Kaiserslautern |
| Adresse | Scheune des Theodor-Zink-Museums, Steinstraße 48, 67657 Kaiserslautern |
| Info | Die Autorin und Schauspielerin aus ihrem Roman „Szenen keiner Ehe“. Eintritt 14 Euro. Im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern |
| 23.02. 11 Uhr | Rainer Furch und Paula Vogel lesen ihre Lieblingstexte in Kaiserslautern |
| Adresse | Pfalztheater Kaiserslautern, Willy-Brandt-Platz 4+5, 67657 Kaiserslautern |
| Info | Im Vorfeld reichten prominente Kaiserslauterer Bürger/innen ihre Lieblingstexte ein. Eintritt 6 Euro. Ein Teil des Literaturfestivals Kaiserslautern |
| 23.02. 15 Uhr | „Toni träumt“, Lesung mit Christina Bacher in Kaiserslautern |
| Adresse | Stadtbibliothek, Klosterstraße 8, 67655 Kaiserslautern |
| Info | Die Kaiserslauterer Autorin liest aus ihrem Jugendroman. Eintritt frei. Im Rahmen des Literaturfestivals Kaiserslautern |
| 01./02.03. | Kleine Buchmesse in Nackarsteinach |
| Adresse | Bürgerhaus Zum Schwanen, Neckarstraße 42, 69239 Neckarsteinach |
| Info | Von der LitOff gibt es eine Lesung aus der Anthologie „Die Sonne an Land“ am Samstag, 1.3., Beginn 16.30 Uhr. Öffnungszeiten der Messe Sa. 11-18 Uhr u. So. 10.30-17 Uhr, Eintritt frei. |
| 05.03. 19.30 Uhr | Stefanie Sargnagel liest aus ihrem Roman „Iowa“ in Speyer |
| Adresse | Alter Stadtsaal, Rathaushof, Maximilianstraße 12, 67346 Speyer |
| Info | Die Wiener Autorin schreibt über die amerikanische Einöde des Midwest und die Lebensnotwendigkeit von Freundschaften. Eintritt ab 18 Euro. Im Rahmen der SpeyerLit. |
| 05.03. | Wege und Spuren – Musikalische Lesung mit Pantomime |
| Adresse | Landesbibliothekszentrum, Otto-Mayer-Straße 9, 67346 Speyer |
| Info | Lyrik: Sonja Viola Senghaus, Gitarre: Christian Straube, Pantomime: Ingrid Elgert |

***P.S. Gebt das Rundschreiben bitte an interessierte Freundinnen und Bekannte weiter und weist sie auf unsere Webseite https://pfalz-literatur.de hin.***

Mit den besten literarischen und winterlichen Grüßen!

Birgit Heid

# Anhang RS Februar 2025

A Siegertext 24-12 | Knut Busch
B Gelesen, gesehen, gehört 2025.1

A

Kieselflug Knut Busch

Er lenkte den Wagen auf den Parkplatz am Fluss. Als der Motor verstummt war, lösten sich die ersten Tränen. Dankbar gab er sich einem leisen Weinen hin, spürte, wie sich mit dem Nachlassen der Schmerzen auch die Angst etwas weicher anfühlte.

Positiv, hatte die lapidare Mitteilung in der Klinik gelautet.

Lange starrte er auf den Fluss und hörte noch einmal die Worte von Dr. Peters.

"Ein Jahr? Drei Monate? Ich kann ihnen nicht sagen, wie lange. Manche haben es schon drei Jahre geschafft. Aber länger? Dazu bräuchte es ein Wunder."

Er stieg aus und ging mit ausladenden Schritten den Uferweg entlang.

Drei Jahre mit all den Nebenwirkungen, die solche Therapien mit sich bringen?

Nein! Er wollte mit Würde seine verbleibende Zeit leben und nicht um jeden Tag feilschen.

"Dazu bräuchte es ein Wunder", hatte der Arzt ernst gemeint. Gott für die Krankheit tadeln, die jetzt in ihm wuchs? Es waren genug Wunder geschehen in den letzten beiden Jahren. Um keines hatte er gebeten und doch waren sie leise und unauffällig geschehen.

Er hatte seinen Glauben wiedergefunden und war auf dem Weg, Liebe wieder annehmen zu können.

Und jetzt um ein Wunder bitten? Der Weg gab nun den Blick auf die Brücke frei, auf der die Autobahn sich in siebzig Meter Höhe über den Fluss spannte. Er blieb stehen und lächelte. Immer wieder hatte er sich in den vergangenen Wochen versprochen dem Tod an diesem Ort gegenüber zu treten, wenn der Befund positiv wäre.

Langsam ging er an das seichte Flußufer, hob einen flachen Kieselstein auf und warf ihn über die Wasserfläche. Sieben mal setzte der Stein auf, bevor er im Fluss versank.

So weit hatte es in seiner Jugend nie ein geworfener Kiesel geschafft.

„Ein Wunder“, sagte er leise und ging zurück zu seinem Auto.

*Gelesen, gesehen, gehört*

*2025.1*

*Werner Fröhlich, Neustadt an der Weinstraße*

## 1. Gelesen

**Licht aus. Von Michael Spehr. FAZ-net 29.12.2024.**

„Mit der Dunkelflaute hat es jetzt jeder begriffen: Die Energiewende ist gescheitert. Ohne Hilfe aus dem Ausland und das Verstromen von Kohle geht es nicht. Deutschland ist der Geisterfahrer der Energiepolitik.

Im kommenden Jahr muss es besser werden. So geht es nicht mehr weiter. Die hohen Strompreise führen zur Abwanderung der Industrie, sie stürzen die privaten Haushalte in die Krise und konterkarieren den Gedanken der Elektromobilität. Wenn sich Deutschlands Nachbarländer unserem Kurs des Abschaltens von Atom- und Kohlekraftwerken angeschlossen hätten, wäre in diesen Wintermonaten Europa vollends kollabiert.

Die Energiewende, wie wir sie betreiben, ist gescheitert. Sonne und Wind schicken keine Rechnung, das mag wohl richtig sein. Aber sie liefern nur zu bestimmten Zeiten. Während der alljährlichen Dunkelflauten müssen andere Energielieferanten einspringen. Mit Dunkelflauten meint man die Zeiten in Herbst und Winter, in denen Windenergieanlagen und Photovoltaik nur sehr geringe Mengen Energie produzieren.

Die Fehlkonstruktion der Energiewende ist offenkundig: Betreiber von Wind- und Solarparks erhalten Geld für den von ihnen produzierten Strom. Aber sie sind keine Stromversorger. Dann müssten sie nämlich auch den Ersatzstrom herbeischaffen und bezahlen, der während der Dunkelflaute derzeit aus dem Ausland und der Verstromung von Kohle kommt. Niemand würde in Sonne und Wind investieren, wenn er in der Verantwortung stünde, auch die Kosten für seine Nicht-Lieferung von Strom zu übernehmen. Die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit grüner Strom-er-zeu-gung muss diesen Aspekt endlich berücksichtigen.

Stattdessen heißt es jedoch von der Politik, es müsse nur noch mehr in Sonne und Wind investiert werden, dann funktioniere das schon. Aber zehnmal null ist null. Deutschland hat die stabile, preisgünstige und CO2-freie Kernenergie durch teuren und unzuverlässigen Wind- und Solarstrom ersetzt. Das hat uns bis jetzt Hunderte Milliarden Euro gekostet. Das Beratungsunternehmen EY und andere schätzen, dass ein „weiter so“ in den nächsten Jahren mehr als 1000 Milliarden Euro vernichten wird. Deutschland ist der Geisterfahrer der Energiepolitik. Im kommenden Jahr muss es besser und anders werden. Sonst geht schlussendlich das Licht aus.“

- *Ohne Kommentar –*

**Hermann Kurzke / Jacques Wirion: Unglaubensgespräch. Vom Nutzen und Nachteil der Religion für das Leben. Verlag C.H. Beck, 2005.**

Das ist kein Buch für den gewöhnlichen Leser. Es ist ein Buch für Leser mit literarischer, philosophischer und womöglich theologischer Vorbildung. Mit Fremdworten sollten Leser vertraut sein, zudem wird vorausgesetzt, dass man Zitate im lateinischen, französischen oder englischen Original versteht (immerhin bleibt einem Griechisch und Hebräisch erspart). Wer das, wie ich, nicht oder nicht ausreichend kann und nicht gewillt ist, mit Hilfe des LEO-Online-Wörterbuchs, ChatGPT oder Ähnlichem

mühsam eine Übersetzung zu versuchen, liest einfach darüber hinweg. Das erschließt sicher nicht die ganze Tiefe des Werks, verhilft aber immerhin zu einer Annäherung an den Inhalt.

Das Buch ist die überarbeitete Wiedergabe eines über etwa drei Jahre gehenden Brief- und Mailwechsels zwischen dem – inzwischen verstorbenen – Mainzer Universitätsprofessor Hermann Kurzke und dem Luxemburger Germanisten und Gymnasiallehrer Jacques Wirion, wobei Kurzke eher dem Lager der Gläubigen zuzurechnen ist und Wirion dem Lager der Ungläubigen. Es geht um Grundfragen des Lebens, um Glück und Leid, Herz und Schmerz, Gesundheit und Tod, kurz: Um Gott und die Welt, aus der Sicht von philosophisch und theologisch gebildeten Intellektuellen. Verstörend wirkt auf diesem Niveau der Untertitel, denn, wer Religion danach bemisst, ob sie einen „Nutzen“ oder einen „Nachteil“ für das Leben bringt, der betrachtet sie wie ein Kaufmann, berechnend und abwägend. Hätte nicht neben der ökonomischen auch die ästhetische Sichtweise ihre Berechtigung? „Alle Religionen sind schön, die uns zu guten Menschen machen“ (Berthold Auerbach). Glauben ist schön, Atheismus hässlich? Wird man damit dem Wesen der Religion gerecht?

Ja! So kann, so muss man Kurzke jedenfalls verstehen. Seine zentrale Botschaft ist: Ich glaube, weil mir nichts Besseres einfällt. Weil ich Nichtglauben allemal schlimmer als Glauben finde. Eine derart simple Aussage hätte ich von einem Professor nicht erwartet. Offenbar ist sie aus der Not geboren. Kurzke leidet, denn den Kirchen geht es schlecht; die Religion befindet sich „Verwesungsprozess“. Da sind pragmatische, einfache Verbesserungsvorschläge gefragt. Kurzke stimmt sogar Karl Marx zu: Religion ist Opium für das Volk. Wir brauchen solches Opium, denn Opium wirkt antidepressiv. Kurzke gibt zu, dass Glauben auf Beschönigung aufbaut und süße Selbsttäuschung ermöglicht, aber: Menschen ohne Religion sind nicht glücklicher. Und sie werden von Gespenstern erschreckt, wie Novalis erkannt hat - „Wo keine Götter sind, walten Gespenster“, oder Habermas: „Die verlorene Hoffnung auf Auferstehung hinterlässt eine spürbare Leere“. Glauben ist für Kurzke eine hilfreiche Kraft, aber er lässt auch Frömmigkeit auch ohne Glauben gelten. Das Praktizieren religiöser Riten wie Knien, gemeinsames Singen oder Eintauchen in kühles Weihwasser sei „erquickend“ und ein Wert an sich.

Kurzke kann sich ein postmodernes, rekonstruiertes Christentum vorstellen. Er zeigt sich als umfassend gebildeter, äußerst reflektierter, dialektisch, wenn nicht gar jesuitisch geschulter Meister der Argumentation. Er denkt mehrfach um die Ecke und kommt damit zu verblüffenden Ergebnissen. Aufgeklärte Humanisten sind für ihn z.B. „Träumer“, denn sie halten Schmerzen und Erniedrigungen für inhuman und wollen sie deshalb besiegen. Unbesiegbare Schmerzen passen nicht in ihr Konzept, sie werden verdrängt. Christen dagegen sind für Kurzke „Realisten“. Sie halten Schmerzen und Erniedrigungen für unvermeidlich und deuten sie um, um aus ihnen eine Kraft zu machen. Dem entgegnet Wirion schlagfertig damit, dass Schmerzen nicht unvermeidlich sind. Die Wissenschaft hat den Schmerz nicht besiegt, aber sie hat mit der Anästhesie ein wirksames Mittel erfunden, um Schmerzen zu betäuben. Sonst müsste man noch heute narkosefrei operieren.

In der Ablehnung der traditionellen Dogmatik sind sich beide Autoren einig. Die Erfindung der Erbsünde durch den Kirchenlehrer Augustinus nennt Wirion „die katholische Katastrophe“, denn damit sei der Widerspruch zwischen der Lehre Jesu und der Praxis der Machtinstitution geschaffen worden.

Über Glaube und Religion wird zur Zeit viel nachgedacht. Die „Rheinpfalz am Sonntag“ widmet dem Thema am 4. Advent 4 Zeitungsseiten, darunter eine Seite Leserbriefe und einen Leitartikel mit der Überschrift, „Glauben – warum nicht?“. Das klingt nach „Glauben light“ ganz im Sinne von Kurzke: Glauben hilft, wenn einem sonst nichts Besseres einfällt.

Bleibt die Frage, warum ich mich überhaupt mit solchen Themen beschäftige. „Nicht mein Verein“ ist meine übliche Antwort, wenn ich vor mir selbst oder vor Anderen meine Distanz zu religiösen oder kirchenpolitischen Fragen erklären will.

Das ist aber nicht die ganze Wahrheit. Denn in Wirklichkeit lässt mich der Niedergang der Kirchen nicht gleichgültig. Ich sehe darin zugleich einen Niedergang der Kultur und ein entstehendes Vakuum. Das scheint paradox, wo ich doch selbst schon vor mehr als 50 Jahren aus der katholischen Kirche ausgetreten bin. Und noch einmal paradox, weil mir durchaus bewusst ist, dass die hohe Zeit der Kirche nicht gerade eine Zeit der Mitmenschlichkeit war.

Ich habe den Austritt nicht bereut; allerdings habe ich nie aufgehört darüber nachzudenken. Meine Haltung hat sich im Lauf der vielen Jahre allmählich geändert. Ich habe mir angewöhnt, in kirchlichen und religiösen Fragen zurückhaltend zu sein. Ein Rechthaber oder Eiferer war ich nie, eher Zweifler und Grübler. Nach vielen Überlegungen lasse ich auch die Etiketten Atheist oder Agnostiker nicht für mich gelten. Fanatische Kirchenhasser (oft Konvertiten), wie man sie gelegentlich bei Atheisten- oder Humanisten-Vereinigungen finden kann, sind mir ein Gräuel.

Vielleicht ist meine innere Haltung ein Ausdruck einer unerfüllten Sehnsucht nach Geborgenheit, eine Form der Altersreligiosität. Es fällt nicht leicht, sich das zuzugestehen.

**Joachim Weimann: Einfach zu einfach. Wie die leichten Lösungen unsere Demokratie bedrohen. Springer-Verlag. 2. Auflage 2023. Mit Zusatzmaterial über eine Audioversion.**

Der Autor, Professor für Volkswirtschaftslehre, widmet sein Buch der Frage, ob Demokratien mit ihrer breiten politischen Mitbestimmung überhaupt in der Lage sind, die hochkomplexen Probleme unserer Zeit zu lösen. In dieser Fragestellung stecken zwei Implikationen: Erstens – unsere Probleme sind nicht einfach, sondern „hochkomplex“. Zweitens – Demokratien haben es besonders schwer. Einfache Lösungen gibt es also nicht. Nehmen wir vorläufig einmal an, dass das stimmt.

Politische Entscheidungen in einer Demokratie sind auf Zustimmung einer Wählermehrheit angewiesen. Da Wähler in der Regel weder die Zeit, noch die Geduld, noch die Vorkenntnisse haben, um sich in komplexe politische, ökonomische, ökologische und technische Zusammenhänge einzuarbeiten, neigen sie und mit ihnen die zur Wahl stehenden Politiker zu sehr einfachen Lösungen, die sich mit leicht verständlichen „Narrativen“ und Schlagworten darstellen lassen. In einer funktionierenden repräsentativen Demokratie ist es nicht notwendig, dass jeder Wähler jedes Problem und sämtliche Lösungsmöglichkeiten im Einzelnen kennt und durchschaut. Es genügt, wenn er darauf vertrauen kann, dass die gewählten Repräsentanten den Durchblick haben und verantwortlich handeln. Idealerweise werden dann die zu treffenden Entscheidungen gründlich vorbereitet, sorgfältig durchdacht, planmäßig vollzogen und evaluiert.

Den Erfolg der ersten Jahrzehnte der Bundesrepublik Deutschland führt Weimann darauf zurück, dass drei Grundvoraussetzungen eingehalten wurden: 1. Das Grundgesetz, 2. Die soziale Marktwirtschaft, (von staatlicher Planwirtschaft hält Weimann nichts). 3. Die dezentrale Parteiendemokratie.

Eine Vereinfachung oder, wie Weimann als Wissenschaftler sagt, „Komplexitätsreduktion“, ist für das Gelingen der Demokratie unumgänglich. Dafür braucht es laut Weimann, „gute“, zweckdienliche Narrative. Eines dieser Narrative war die bis in die 70er Jahre hinein funktionierende eindimensionale Gliederung der politischen Richtungen in Rechts – Links – Mitte. Das hat die Wahlentscheidungen erleichtert und für stabile politische Verhältnisse gesorgt. Ende der 70er Jahre gewann die Umwelt- und Klimapolitik an Bedeutung, was die altgewohnte Politik-Einteilung zunichte gemacht hat und die Wähler zunehmend verunsichert hat. Aktionsbündnisse „gegen rechts“ machen es z.B. schwer, früher legitime politische Positionen rechts der Mitte einzunehmen. Linke Parteien garantieren nicht mehr die Umverteilung von Reichen zu Armen. Klimapolitische Maßnahmen, wie z.B. die Subventionierung von E-Autos oder Förderprogramme für Wärmepumpen und Fotovoltaikanlagen auf

Privathäusern kommen nicht den Besitzlosen zugute. Hier haben die Reichen den Vorteil. Nur wohlhabende Leute können E-Autos und Hauseigentum anschaffen. Die Subventionen müssen aber von allen Steuerzahlern, vor allem von den Arbeitnehmern und dem Mittelstand, aufgebracht werden.

Hinzu kommt, dass nicht wenige Politiker die Wirkweise der von ihnen selbst geschaffenen Instrumente nicht einzuschätzen wissen, z.B. indem sie mit gutgemeinten ordnungspolitischen Maßnahmen den klimapolitischen Effekt des Emissionshandels wieder zunichtemachen.

Kritisch sieht der Autor vor allem Politiker, die sich an Ideologien binden oder bei ihren Entscheidungen weniger die Faktenlage als vorgefasste Zielvorstellungen berücksichtigen. Als Gegenbeispiel nennt er Gerhard Schröder, der sich über die Erwartungshaltung seiner Parteifreunde hinweggesetzt und mit Hartz IV eine Revision des Sozialstaats durchgesetzt hat. Damit hat er zugleich den Niedergang der SPD eingeläutet.

Dass ein stärkerer Einfluss von Wissenschaftlern oder eine Zertifizierungspflicht für Journalisten die Politik verbessern würde, wie Weimann sich das vorstellt, ist zweifelhaft. Es gibt Ideologien, die sich hinter Expertenmeinungen und wissenschaftlichen Gutachten verstecken. In der Sowjetunion hatten viele politische Führer eine ausgezeichnete naturwissenschaftliche oder technische Ausbildung vorzuweisen, was verheerende wirtschaftliche Fehlentscheidungen und den Untergang des real existierenden Sozialismus nicht verhindert hat.

Es ist keineswegs erwiesen, dass Technokraten und Experten bessere Entscheidungen produzieren als Laien mit gesundem Menschenverstand. Das hat sich zuletzt beim Umgang mit dem Covid-19-Virus gezeigt. Ob die wissenschaftliche Beratung der Politik hier wirklich zu einem guten Ergebnis geführt hat, wie Weimann meint, oder die allgemeine Verwirrung eher noch gesteigert hat, müsste erst noch untersucht werden.

**Gut gesagt**

Kommt ein Junge aus der Schule nach Hause und erzählt seinem Vater: „Wir haben heute in der Schule gelernt, dass der Mensch vom Affen abstammt. Stimmt das denn, Papa?“ worauf der Vater erwidert: „Ich nicht, du schon!“

*Aus: Günter Fröhlich „Der Affe stammt vom Menschen ab. Philosophische Etüden über unsere Vorurteile. Felix Meiner-Verlag, 2016.*

## 2. Gesehen

**Lea Ypi. Deep Thought – Das große Gespräch. Lea Ypi im Interview mit Yves Kugelmann. 2022. Video in der Arte Mediathek.**

**Was ist Freiheit? ZEIT-Dossier von Caterina Lobenstein, 12.12.2024.**

Mit Philosophen kenne ich mich nicht besonders gut aus, mit Philosophinnen noch weniger. Erstmal ein Annäherungsversuch.

Die in Albanien geborene Lea Ypi ist Professorin für politische Theorie an der London School of Economics. Sie ist international bekannt geworden durch ihr Buch *„Frei. Erwachsenwerden am Ende der Geschichte“,* das laut ZEIT in mehr als dreißig Sprachen übersetzt und länder- und lagerübergreifend gefeiert wurde. Es gibt sogar eine Bühnenfassung davon.

Im Untertitel des ausführlichen ZEIT-Dossiers über Lea Ypi heißt es, sie habe eine Idee, wie sich die westliche Demokratie retten ließe. Das klingt vielversprechend und hat mich neugierig gemacht. Ich habe deshalb den ZEIT-Artikel gelesen und zusätzlich ein einstündiges Video in der Arte-Mediathek angeschaut.

Ypi wurde von dem Schweizer Journalisten Yves Kugelmann in ihrem früheren Wohnhaus in der albanischen Hafenstadt Durrës interviewt. Das Video zeigt eine frisch wirkende, unprätentiöse, aufmerksame und kluge Frau von Anfang vierzig, die ihre Gedanken klar und gut verständlich formuliert. In das Video werden immer wieder Straßen- und Strandszenen aus Durrës geschnitten. Die auf Deutsch gestellten Fragen beantwortet Ypi auf Englisch, sie spricht aber auch fließend Deutsch und Italienisch.

Ypi ist als Kind in der kommunistischen Diktatur Albanien aufgewachsen. Sie hat die Wirren der Wendezeit nach 1991 erlebt, sie hat als Emigrantin in Italien studiert und als Wissenschaftlerin in den USA, in Australien, Deutschland und in Groß-Britannien gearbeitet. In dem Video wie auch im ZEIT-Dossier vertritt sie Ihre zentrale These, dass ökonomische Freiheit nicht zwingend zu politischer Freiheit führt. Die Annahme, dass es Demokratie nur im Doppelpack mit der Marktwirtschaft gebe, hält sie für grundfalsch.

Ypi kritisiert, dass die politischen Parteien zunehmend wie Kartelle agieren. Bei den unteren Schichten entstehe der Eindruck, sie würden nicht mehr wahrgenommen, die Institutionen seien sich selbst genug. Insbesondere der Sozialdemokratie hält Ypi vor, dass sie sich mit dem Kapitalismus arrangiert habe und nicht mehr die Partei der einfachen Leute sei. „Die Linken haben es versäumt," so Ypi, „die Systemfrage zu stellen." Sie seien zu Verteidigern des Status quo geworden. Wer im Status quo zu den Verlierern gehöre, habe keinen Grund, die Systemverteidiger zu wählen.

Die Freiheit, die der Liberalismus verspricht, werde zur bloßen Ideologie, wenn große Teile der Bevölkerung angesichts von Arbeitslosigkeit, Armut und mangels Staatsbürgerschaft gar keine Möglichkeit hätten, Freiheiten zu erleben. Es genüge nicht, die Lösung gesellschaftlicher Probleme immer nur auf die Marktwirtschaft zu schieben, denn in der Marktwirtschaft hätten Menschen mit weniger Geld auch weniger Macht und Einfluss. Ypi sieht es als Aufgabe der Demokratie, gegen die Folgen einer verfehlten Liberalisierung und die immer weiter zunehmende Individualisierung der Gesellschaft vorzugehen und kollektive Lösungen zu entwickeln. Marktgesellschaften, die nur manchen Vorteile bringen und anderen nicht, führten zwangsläufig zu Vertrauensverlust und Entfremdung.

**Georg Schramm, „Ist die Zeit der Hofnarren vorbei?" Lothar Dombrowski kondoliert M. Sonneborn. Youtube**

*Ich habe über dieses Youtube-Video des begnadeten Kabarettisten Georg Schramm schon einmal im Frühjahr 2019 geschrieben. Mit eingeflossen sind damals Eindrücke eines Gesprächs, das ich während einer Zugfahrt nach Landau mit dem damaligen Mainzer OB-Kandidaten der PARTEI, Martin Ehrhardt, geführt habe.*

*Ich veröffentliche diese Rezension noch einmal, erstens weil sie mir im Vorfeld der Bundestagswahl am 23. Februar 2025 noch immer aktuell erscheint und zweitens, damit diejenigen, die sie 2019 nicht gelesen haben, sie jetzt lesen können. Sie passt, drittens, in Überlegungen zur Zukunft unserer Demokratie, die notwendiger sind denn je.*

Am 18. Februar 2019 war Georg Schramm auf Einladung des *(2024 wiedergewählten)* Europaabgeordneten Martin Sonneborn (Die PARTEI) zu Gast im EU-Parlament. Sein Verbalbeitrag wurde auf Youtube veröffentlicht.

Georg Schramm, für mich der beste lebende deutsche Kabarettist – ich dachte eigentlich, er hätte sich endgültig zur Ruhe gesetzt, nun ist er doch wieder aufgetreten und das in der genialen Maske des einhändigen Lothar Dombrowski.

Zu dem Satiriker und MdEP Martin Sonneborn habe ich mir noch keine endgültige Meinung gebildet. Als Angehöriger einer älteren Generation fällt es mir schwer, mich von dem traditionellen Links-Rechts-Schema der politischen Parteien zu lösen. Schon die GRÜNEN fallen aus diesem Schema und ich habe mich im Grunde nie so recht mit ihnen anfreunden können. Sie verstehen sich weniger als Partei, das heißt als eine von mehreren Beteiligten des politischen Spektrums, eher als „Bewegung". Daher das manchmal durchscheinende Sendungsbewusstsein.

Die Idee der „Bewegung" ist mir von Grund auf suspekt. Ebenso wie etwa die Idee des „Notstands". Beides sind emotional besetzte Begriffe, die in der Politik mit Vorsicht behandelt werden müssen. Wer sich als Teil einer Bewegung fühlt, gibt Verantwortung ab an die Masse. Wer den Klimanotstand erklärt, gibt ebenso Verantwortung ab. Notstandsmaßnahmen müssen nicht mehr streng sachlich hergeleitet und gesetzlich abgesichert sein. Denn: Not kennt kein Gebot. Oder – wie es die Nationalsozialisten gesagt haben: Recht ist, was dem Volke nützt.

Eigentlich sollten wir durch die Erfahrungen mit den Notverordnungen der Weimarer Zeit, mit dem Ermächtigungsgesetz 1933 (Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich) und dem Widerstand gegen die Notstandsgesetze in den 1960er Jahren genug gewarnt sein. Wir brauchen keine Ökodiktatur, auch keine Notstandsmaßnahmen gegen den Klimanotstand, sondern aufgeklärte Politik. Gerade wenn wir Not befürchten, sollten wir kühlen Kopf bewahren und auf Vernunft setzen.

Satire-Parteien: Ich muss zugeben - diesen Anspruch an Flexibilität habe ich dann doch an mich - dass Witz und Satire zwar nicht den Inhalt von Politik ersetzen können, dass sie aber als Mittel zum Aufbrechen betonierter Denkstrukturen zulässig und wünschenswert sind.

Hier scheinen wir heute eine neue Qualität erreicht zu haben. War Satire früher ein Schauspiel für Intellektuelle, das treffend und geistreich, aber folgenlos war, so sind heute Satiriker, die real bei Wahlen und in Parlamenten auftreten, erst einmal irritierend. Zumindest können sie die Etablierten aufstören und zum Nachdenken bringen. Ob das geplant und gewollt ist und welche Folgen sich daraus ergeben, muss erst einmal dahinstehen. Der Mainzer OB-Kandidat hat mir zum Nachdenken gegeben, dass eine Partei für inhaltslose Politik mit ihren Aktionen mehr für die Umwelt erreichen kann als grüne Politiker.

Schramm: Sein Beitrag auf Youtube ist, wie gewohnt, von einem bitter-bösen, aber nicht sarkastischen Grundton getragen, ernst und reflektiert, witzig nur in einigen Seitenhieben und Frotzeleien. Satirisch zugespitzt und provokant, aber nicht unrealistisch sein Vergleich des billigen Gelds mit Drogen sowie seine Gedankenspiele zum Retortenfleisch und zum ökonomisch geplanten Lebensende.

Konservative Leitlinie von Schramms politischen Kommentaren ist ein Zitat, das Burt Lancaster in dem Film „Der Leopard" von Luchino Visconti in den Mund gelegt wurde: „Es muss sich vieles ändern, damit alles bleiben kann wie es ist."

Bei der Aufzählung der drei zentralen Forderungen zur Lösung der aktuellen Probleme beruft sich Schramm auf Thesen des Ökonomieprofessors und Nobelpreisträgers Michael Spence:

- Es müssen ausreichend Arbeitsplätze für Neuzugänge auf dem Arbeitsmarkt bereitgestellt werden.
- Eine intensive Veränderung unserer Bildungslandschaft ist notwendig.
- Die heutige Einkommensverteilung ist unwirtschaftlich

Weitere bemerkenswerte Zitate, die von Schramm kommentiert werden: „Die Regierung des organisierten Geldes ist genauso gefährlich wie die des organisierten Pöbels“ (Franklin D. Roosevelt). „Der zentrale Konflikt dieser Tage ist der Krieg Reich gegen Arm“ (New York Times). „Finanztechnische Massenvernichtungswaffen“ (Warren Buffett).

**3. Gehört**

**J’ attendrai. Französische Version des italienischen Chansons „Tornerai“. Erstaufnahme von Rita Ketty, 1938.**

Ähnlich wie „Lili Marleen“ von Lale Anderson war „J’ attendrai“ während des 2. Weltkriegs ein sehr bekanntes und beliebtes Chanson. Das Liebeslied wurde verstanden als Ausdruck der Sehnsucht nach Frieden und Freiheit.

Es gibt zahlreiche Versionen, Übersetzungen und Umdichtungen in verschiedene Sprachen

Der Text der deutschen Version „Komm zurück“, gesungen von Rudi Schuricke und Horst Winter (1939), unterscheidet sich in Stimmung und Inhalt deutlich vom französischen Original.

Hier der Originaltext und meine Übertragung:

| | |
|---|---|
| J'attendrai<br>Le jour et la nuit<br>J'attendrai toujours<br>Ton retour<br>J'attendrai<br>Car l'oiseau qui s'enfuit<br>Vient chercher l'oubli<br>Dans son nid | Komm zurück<br>Bei Tag und bei Nacht<br>Wart‘ ich nur auf dich<br>Dass du kommst<br>Komm zurück<br>Auch der Vogel vergisst<br>Nie den Weg nach Haus<br>In sein Nest |
| Le temps passe et court<br>En battant tristement<br>Dans mon cœur si lourd<br>Et pourtant<br>J'attendrai ton retour | Die Zeit läuft davon<br>Und mein Herz schlägt so schwer<br>Weil ich traurig bin<br>Dennoch wart<br>Ich auf dich, komm zurück |
| Les fleurs palissent<br>Le feu s'éteint<br>L'ombre se glisse<br>Dans le jardin<br>L'horloge tisse<br>Des sons très longs<br>Je crois entendre ton pas | Blumen verwelken<br>Feuer erlischt<br>Schatten verblassen<br>Im Dämmerlicht<br>Es klingt die Wanduhr<br>So dumpf und lang<br>Ich hör, glaube ich, deinen Schritt |
| Le vent m'apporte<br>Des bruits lointains<br>Guettant ma porte<br>J'écoute en vain<br>Hélas, plus rien<br>Plus rien ne vient | Es sind Geräusche<br>Vom Wind weither<br>Wie oft ich mich täusche<br>Es fällt mir so schwer<br>Kommt denn nichts mehr<br>Ist es vorbei |

| | |
|---|---|
| J'attendrai<br>Le jour et la nuit<br>J'attendrai, toujours<br>Ton retour<br>J'attendrai<br>Car l'oiseau qui s'enfuit<br>Vient chercher l'oubli<br>Dans son nid<br><br>Le temps passe et court<br>En battant tristement<br>Dans mon cœur plus lourd<br>Et pourtant,<br>j'attendrai ton retour | Komm zurück<br>Bei Tag und bei Nacht<br>Wart‘ ich nur auf dich<br>Dass du kommst<br>Komm zurück<br>Auch der Vogel vergisst<br>Nie den Weg nach Haus<br>In sein Nest<br><br>Die Zeit kommt und geht<br>Und mein Herz schlägt so schwer<br>Weil ich traurig bin<br>Dennoch wart<br>Ich auf dich, komm zurück |